

Beryllvorkommen im Aarmassiv

Autor(en): **Hirschi, H. / Braunwald, Z.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **11 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beryllvorkommen im Aarmassiv

von *H. Hirschi*, z. Z. Braunwald

Beim Bau der Standbahn von Handeck nach Gelmersee (Grimselstrasse) wurden bedeutende Granitmassen weggesprengt. Diese fielen teilweise in das tiefe Tobel und auf dessen Schuttkegel, südlich der Bahnlinie. In solchem Granitmaterial, einem etwas basischen, gepressten, ziemlich stark epidotisierten Typus, sind kleinere Linsen oder Adern (wenige cm dick und einige dm lang) aus trübem, teilweise schwach bräunlichrotem (rauchigem) Quarz. Darin wurde blauer Beryll angetroffen in garbenförmigem Aggregat ($2\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{2}$ cm) aus schlanken Prismen und Nadeln. Ein isoliert im Quarz steckender Kristall ist tiefblau gefärbt und klar, mit deutlichen Spaltrissen quer zum Prisma. Andere Mineralien, ausser wenigen Epidotnadeln, sind in den Quarzadern nicht beobachtet worden. Ausbildung und Farbe erinnern an die garbenförmigen Beryllaggregate im Rauchquarz der Pegmatite im Bergeller-Granit.¹⁾ Unter dem Mikroskop zeigen auch noch dünne Nadeln, unter 1 mm Dicke, kräftigen Pleochroismus von himmelblau nach schwach bräunlich. Typisch sind die vielen Gas- und Flüssigkeitseinschlüsse, die oft nach dem Prisma röhrenförmig verlängert sind, und staubförmige Einschlüsse, welche in Adern schief zum Prisma oder parallel den Spaltrissen angereichert sind. Diese Einschlüsse und der Pleochroismus sind im Beryll des Bergeller-Granits nicht so ausgeprägt.

Eingegangen: 5. März 1931.

¹⁾ Siehe R. STAUB: Zur Kenntnis der Bergeller Berylle, diese Mitt. Bd. IV, p. 364—367.
